

Sabine Priess

Illustrationen Hélène Baum

# KLAR BIN ICH VON HIER!

Was ein schwarzer Junge  
in Deutschland erlebt



edition  
riedenburg



Malik ist neun Jahre alt. Weil er einen kenianischen Vater hat, passiert es ihm immer wieder, dass wildfremde Menschen in seine lockigen Haare fassen. Manchmal ist Maliks Mama schneller und hält die neugierigen Hände

fest. Oder Malik duckt sich und die Leute greifen ins Leere. Ziemlich oft wird Malik gefragt, woher er denn wirklich kommt. „Aus der Schützestraße“ lautet seine Antwort, doch das scheint vielen Menschen nicht zu genügen. Auch für sein gutes Deutsch wird er öfter mal gelobt. Das wundert Malik. Was soll er denn sonst sprechen? Klingonisch vielleicht? Nur gut, dass er seine Freunde hat. Und einen Lehrer in der Schule, der immer zu ihm hält.

Ein Kinder- und Jugendbuch zu den Themen Alltagsrassismus, Diskriminierung und Diversität. Mit Unterrichtsideen für den Einsatz als Klassenlektüre sowie zwei leckeren kenianischen Rezepten.

Ab 8 Jahren.  
In leicht lesbarer Druckschrift.



 edition  
riedenburg  
editionriedenburg.at



9 783990 820490

ISBN 978-3-99082-049-0



Für meinen Sohn, ohne den  
es dieses Buch nicht gäbe.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Hinweis:

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Weder Autorin noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorliegenden Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ebenfalls ausgeschlossen.

Die Handlung dieses Buches ist frei erfunden. Jede Übereinstimmung mit Örtlichkeiten bzw. lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt. Das Werk ist in einer verlagskonform geschlechtsneutralen Schreibweise verfasst.

Markenschutz:

Dieses Buch enthält eingetragene Warenzeichen, Handelsnamen und Gebrauchsmarken. Wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sein sollten, so gelten trotzdem die entsprechenden Bestimmungen.

1. Auflage	Februar 2020
© 2020	edition riedenburg
Verlagsanschrift	Anton-Hochmuth-Straße 8, 5020 Salzburg, Österreich
Internet	<a href="http://www.editionriedenburg.at">www.editionriedenburg.at</a>
E-Mail	<a href="mailto:verlag@editionriedenburg.at">verlag@editionriedenburg.at</a>
Lektorat	Dr. Heike Wolter, Regensburg
Fotos	Portrait Shary Reeves: © Jochen Manz, <a href="http://jochenmanz.de">jochenmanz.de</a> Portrait Sabine Priess: © Götz Gringmuth-Dallmer/ <a href="http://xberg-foto.de">xberg-foto.de</a> , Portrait Hélène Baum: © Hélène Baum
Illustrationen	© Hélène Baum
Satz und Layout	edition riedenburg
Herstellung	Books on Demand GmbH

ISBN 978-3-99082-049-0

Sabine Priess

Illustrationen Hélène Baum

# KLAR BIN ICH VON HIER!

Was ein schwarzer Junge  
in Deutschland erlebt



# Inhalt



Vorwort	6
Kapitel 1: Das ist Malik	9
Kapitel 2: Maliks Schule und der Schulweg	19
Kapitel 3: Kater Kosmo kommt	28
Kapitel 4: Bitte nicht in die Haare fassen!	39
Kapitel 5: Ausflug aufs Land	49
Kapitel 6: Was ist mutig?	61
Kapitel 7: Sehnsucht nach Kenia	69
Kapitel 8: Maliks Freunde - wen er retten würde	76
Kapitel 9: Endlich zurück in Kenia	83
Kapitel 10: Wieder zuhause	95

## Anhang

Achtsam gegen Alltagsrassismus - Unterrichtsideen mit „Klar bin ich von hier!“	104
Rezepte aus Maliks Heimat Kenia	110
Autorin und Illustratorin	113

# Vorwort



Mein Name ist Shary Reeves. Geboren wurde ich als Shary Niatichi Nyasani in Köln. Für die vielen anderen hier bin ich farbig, schwarz, braun, bunt, dunkelhäutig – das Gegenteil von einem hautfarbenen Stift, maximal pigmentiert, afro-deutsch. Oder, falls die Fantasie mal gänzlich ausbleibt, schlicht eine Negerin.

Dabei schaue ich regelmäßig in den Spiegel – und alles, was ich da sehe, ist ein Mensch mit Haut und Haaren. Und doch bin ich als Moderatorin oder Schauspielerin niemals Serien-Mutter deutscher Kinder, moderiere keine Samstagabend-Sendung, nichts dergleichen. Warum? Weil ich für die runde Schublade am Ende doch zu eckig bin.

Mein Wunsch wird dahingehend immer der gleiche sein: Ich wünsche mir im Umgang mit uns schwarzen

Menschen mehr Gespür, mehr Berührung, mehr Gefühl, mehr Respekt und mehr Aufmerksamkeit. Ich möchte nicht in einem Deutschland leben, in dem Menschen wie ich ausgegrenzt werden. Kein Mensch, kein Kind will das. Aber als Kind habe ich immer gedacht, wenn ich einmal älter bin, hört das alles auf. Die Beleidigungen und das von außen bestimmte Anderssein.

Heute weiß man längst, die ältesten Funde des Homo sapiens stammen aus Afrika. Wenn wir es eines Tages schaffen könnten, uns darauf zu besinnen, dass wir alle von dort stammen, schaffen wir es vielleicht, ein wenig näher zusammenzurücken. Denn am Ende des Tages sind wir weder weiß noch rot, gelb, schwarz oder farbig: Am Ende sind wir alle nur Menschen, so wie uns die Natur geschaffen hat.

Shary Reeves

Januar 2020

Moderatorin, Schauspielerin und  
Autorin des Buches „Ich bin nicht farbig“

# Kapitel 1: Das ist Malik

Obwohl es Hochsommer ist, sitzt Malik an seinem Wunschzettel für Weihnachten. Er schwitzt und stellt sich vor, wie es dann zu Weihnachten sein wird. Wenn es klirrend kalt ist, draußen Schnee liegt und unter dem Baum bergeweise Geschenke auf ihn warten. Was er sich am meisten wünscht, hat er ganz oben hingeschrieben. Nach unten hin wird es immer unwichtiger. Deshalb steht auf Platz 9 seiner Liste auch nur: Neue Flügel für das Lego-Flugzeug. Als sein Freund Matti es kürzlich von Maliks Hochbett aus landen wollte, machte es - so eine Überraschung - eine Bruchlandung, zerschellte in tausend Teile und beide Tragflächen zerbrachen. Weil Malik es Matti vorher ausdrücklich erlaubt hatte, musste der auch keine neuen Flügel kaufen. Da Malik aber ohnehin nicht mehr oft damit spielt, war es nicht ganz so schlimm und ist daher kein wichtiger Wunsch.

Maliks sehnlichster Wunsch sieht ganz anders aus. Er würde lebendig sein, seidiges Fell haben, begeistert

aus dem Geschenkkarton hüpfen und sich auf Maliks Arm kuscheln. Malik, der keine Geschwister hat, wünscht sich nämlich ein Haustier. Deshalb steht Folgendes auf dem Wunschzettel:

1. Hund
2. Katze
3. Hamster oder Kaninchen
4. Schildkröte
5. Wenigstens Fische?
6. Ferngesteuerter Hubschrauber
7. Reise nach Kenia
8. Weiß nicht
9. Tragflächen für mein Lego-Flugzeug

Weil es bis Weihnachten noch so lange hin ist, kann Malik jetzt erst einmal nur von seinen Geschenken träumen. Die gibt's leider nicht einfach so. Oder doch. Aber nur selten. Nämlich dann, wenn Oma ihm ein Päckchen schickt. Das macht sie manchmal. Drin sind dann neben einem Brief für ihn meistens noch Süßigkeiten und manchmal auch Sammelkarten. Vielleicht

sollte er einfach mal nachschauen, ob heute ein Tag mit Post von Oma ist. Schnell springt Malik in den Hausflur und dann im Treppenhaus nach unten.



„MLK“ steht in großen, schwarzen Buchstaben auf dem heute leider gähnend leeren weißen Briefkasten. „Hier wohnen Sarah, Tim und MLK Mertens“. Das MLK hat Malik sich so gewünscht. Mama und Papa finden das ein wenig albern. Aber da Malik ohnehin selten Post bekommt und in ihrem Haus sonst niemand Mertens heißt, durfte er es schließlich doch so hinschreiben. Malik gefällt es gut. Irgendwie lesen kann man seinen



Namen nämlich doch. Er klingt aber wie ein Geheimwort. Nur wer ihn kennt, weiß dann hundertprozentig, wer gemeint ist.

Der Briefträger jedenfalls hat darüber gelacht. Der ist sowieso ziemlich nett. Er heißt Marco und kommt immer so gegen Nachmittag - genau dann, wenn Malik aus der Schule nach Hause kommt. Marco hat einen riesigen Schlüsselbund an seinem Gürtel hängen, der bei jedem Schritt laut klirrt und klingelt. Da sind bestimmt 100 Schlüssel dran. Für alle Häuser der Schützestraße hat Marco einen, sagt er. Denn er muss ja die Briefe auch dann zum Briefkasten im Hausflur bringen können, wenn keiner der Bewohner zuhause ist.

Obwohl in so einem großen Haus wie in dem, in dem Malik wohnt, eigentlich meistens einer da ist. Im Hinterhaus die Mama von Lara und Ada zum Beispiel. Sie arbeitet von zuhause aus. Als Mama und Malik neulich versehentlich ohne Wohnungsschlüssel einkaufen gegangen sind und Papa in der Zwischenzeit zum Sport gefahren war und sie somit aus ihrer

Wohnung ausgesperrt waren, hat Laras Mama ihnen unten die Haustür geöffnet. Sie hat sie auch eingeladen, in ihrer Wohnung auf Papa zu warten, aber das wollte Malik nicht. „Auf keinen Fall machen wir das“, hat er Mama zugeflüstert.

Denn da sie schon während des Einkaufens gemerkt hatten, dass sie den Schlüsselbund nicht dabei haben, haben sie alles für ein Treppenhaus-Picknick besorgt. Neben den normalen Sachen wie Waschpulver, Milch und Olivenöl - die sie sowieso einkaufen wollten - hat Mama Sushi spendiert, Kekse und Kirschen zum Nachtisch und eine Apfelsaftschorle aus der Flasche. Erst fand Malik es richtig blöd, dass sie nicht in die Wohnung konnten, obwohl sie ja reinwollten. Aber dann war es doch ein witziges Abenteuer.



Auf ihrem Treppenabsatz im dritten Stock haben sie es sich auf dem kratzigen Sisalteppich, mit dem das ganze Treppenhaus ausgelegt ist, bequem gemacht. Damit der Teppich Malik nicht so an den nackten Beinen kratzt, hat ihm Mama ihre Strickjacke auf dem Boden ausgebreitet. Als Malik später etwas ängstlich schaute, sagte Mama, was sie immer sagt, wenn etwas anders läuft als geplant: „Im Leben geht andauernd was schief, Malik. Wir müssen nur das Beste draus machen. Und darin sind wir ziemlich gut.“

Dann haben sie mit Karacho die hölzernen Sushi-Stäbchen auseinandergebrochen, kurz damit gefochten und sich hungrig über das Essen hergemacht. Die Sojasoße mussten sie drübertröpfeln. Malik mag nur eine Sorte Sushi. Mama sagt, das macht nichts, besser eine Sorte, als gar kein Sushi. Zwei Portionen Avocado-Rollen hat sie ihm gegönnt und sich selbst hat sie außerdem welche mit Lachs und Gurke gekauft. Da saßen sie also auf dem Treppenabsatz, gaben sich die Apfelschorle hin und her, und versuchten immer wieder, Papa auf seinem Telefon zu erreichen. Irgendwann,

als sie das ganze Sushi und die Kekse aufgegessen hatten und auch nicht mehr viele Kirschen da waren, wurde es Malik dann doch ein bisschen komisch. Außerdem musste er mal. Ausnahmsweise durfte er da im Hof zwischen Vorder- und Hinterhaus hinter die große Hecke machen. Als er klein war, hat er das öfter gemacht. Inzwischen ist er zu groß, um einfach irgendwohin zu pinkeln. Aber „im Ausnahmefall“, sagt Mama an diesem Abend, sei das natürlich was anderes. Zu Lara zu gehen wäre ihm viel zu peinlich gewesen. Sie ist ein Jahr älter als Malik, hat lange lockige Haare und sagt nur manchmal „Hallo“ – schaut aber meist in die andere Richtung dabei. Malik murmelt dann ebenfalls sowas ähnliches wie einen Gruß. Manchmal fragt er sich, ob Lara seinen Namen überhaupt noch weiß. Müsste sie aber eigentlich. Denn als sie kleiner waren, haben sie öfter mal miteinander gespielt. Sogar gemeinsam im Planschbecken gehockt. Davon gibt's sogar noch peinliche Fotos in Maliks Album.

Aber jetzt, im Treppenhaus, ist ihm das eigentlich alles ganz egal. Peinlich hin oder her: Malik will, dass sich

Papa meldet. Denn er wird langsam müde und er merkt, wie abgekämpft er von seinem langen Tag ist. Er lehnt sich an die Wand, während Mama erneut auf ihrem Telefon herumtippt.

„Was machen wir denn, wenn Papa die Nachrichten gar nicht liest?“, fragt er mit etwas dünner Stimme. Ihre Anrufe hat er ja schließlich auch nicht gehört.

Mama lächelt ihr beruhigendes Lächeln, klopft auf ihren Schoß und sagt: „Dann kuschelst du dich hier ein und schlummerst schon mal.“

„Wie spät ist es“, fragt Malik.

„Kurz vor acht“, sagt Mama. „Spätestens gegen zehn wollte Papa sowieso zuhause sein.“

So lange noch! Da Mamas Telefon nicht nur in, sondern auch vor der Wohnung ins Internet kommt, darf er unverhofft – obwohl gar nicht sein Fernsehtag ist – eine Wissens-Sendung auf dem Handy schauen. Ihm fallen allerdings schon fast die Augen zu. Mitten in der Folge, gerade wird ausführlich gezeigt und erklärt, wie aus Kartoffeln Kartoffelchips gemacht werden, klingelt das Telefon. Malik erschrickt

und lässt es fast fallen. Papa ist dran! Na endlich. Papa lacht, als er hört, was passiert ist und wie sie sich die Zeit vertreiben.

Maliks Papa, der mal in der kenianischen Nationalmannschaft geschwommen ist, war schon im Schwimmbecken, als sie anfangen ihn anzurufen. Geklingelt hat sein Handy also die ganzen vielen Male nur einsam im Spind, während er seine Bahnen zog. Papa sagt, er käme dann jetzt gleich nach Hause, statt sich noch mit seinen Freunden zusammzusetzen. „Wir bitten darum“, sagt Mama förmlich und zwinkert Malik zu. Als sie aufgelegt hat, kuschelt er sich wieder auf ihrem Schoß ein – das macht er eigentlich nicht mehr so oft – und schaut weiter. Am Ende aber fallen ihm ärgerlicherweise doch tatsächlich die Augen zu. Obwohl er sich vorgenommen hat, gemeinsam mit Mama auf Papa zu warten.

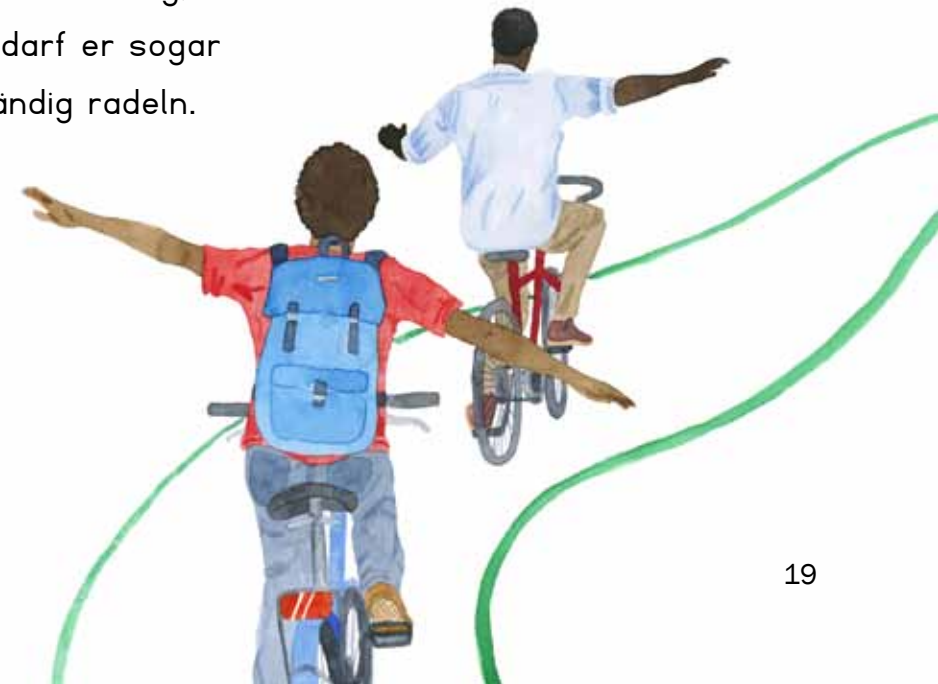
Als Malik die Augen das nächste Mal wieder öffnet, nur ganz kurz, ist er auf Papas Arm. Papa trägt ihn in sein Hochbett. Ein bisschen stöhnt und ächzt er dabei.

Malik ist nämlich inzwischen sogar für einen großen und starken Mann wie Papa ganz schön schwer. Oben im Bett kuschelt er sich wohlig in seine Decke und in sein altes Kissen mit dem Feuerwehrbezug und schläft weiter.



## Kapitel 2: Maliks Schule und der Schulweg

Weil die Zahnarztpraxis, in der er arbeitet, mittwochnachmittags geschlossen ist, holt Papa Malik an diesem Tag immer von der Schule ab. Das ist lustig und Malik freut sich schon vorher darauf. „Wann ist endlich wieder Mittwoch?“, fragt er fast jeden Tag morgens beim Frühstück. Mama rollt gespielt die Augen und Papa strahlt – ungespielt. Weil er sich nämlich auch auf die Mittwoche freut. Sie fahren dann richtig schnell Fahrrad, Papa lässt Malik ein Stück auf der Straße fahren statt nur auf dem Gehweg, und im Park darf er sogar freihändig radeln.



Außerdem fragt Papa nicht so viel wie Mama. Er sagt, wenn sie die Treppe in der Schule runtergehen oder im Schulhof, eher wissend: „War alles gut in der Schule heute.“ Mit Punkt dahinter. Dann fahren sie nebeneinander her mit ihren Rädern. Mit mindestens 20 Stundenkilometern, das verrät der kleine digitale Tacho an Maliks Lenker, sausen sie den Radweg an der großen Allee entlang. Sie sind schneller als alle anderen. Zumindest kommt es Malik so vor. Papa mit seinem großen roten Rennrad und Malik mit seinem auch schon ziemlich großen hellblauen Mountainbike.



Manchmal sagt Malik einfach gar nichts. Die ganze Fahrt über. Bei Papa geht das, denn der redet selbst nicht so viel. Aber meistens kann Malik kaum aufhören zu quatschen. Wie Linus im Schulhof den entscheidenden Ball nur gegen den Pfosten geschossen hat und minutenlang heulte. Dass Pepe einen Wutanfall bekam, weil er eine Gleichung immer wieder falsch ausgerechnet hat. Oder wie albern er es findet, dass Nala sich beim Fangen schon wieder in der Mädchentoilette versteckt hat, um nicht dran zu sein. Aber auch, wie schön es war, mit den anderen Kettcar zu fahren und wie sie abwechselnd Kleinere mit hintendrauf genommen haben.

Während sie so gleichmäßig Radfahren, fällt Malik wieder ein, worüber er sich so richtig geärgert hat. „Und dann hat Linus gesagt, meine krausen Haare wären blöd. Nur solche glatten, wie er und Pepe sie haben, wären wirklich cool“.

Papa schweigt erst mal auch dazu und tritt weiter in die Pedale. Vielleicht versucht er sich zu erinnern, wie die Haare von Linus und Pepe aussehen.

Den Teig dann in vier gleichgroße Teile teilen.  
Anschließend jede der entstandenen Kugeln einzeln ausrollen, sodass sie die Dicke eines Bleistiftes haben. Die Teigflächen mit einem Messer in vier Kuchenstücke schneiden und wiederum ruhen lassen.

Einen Topf gut mit Öl füllen und sehr heiß werden lassen. Dann die Teigstückchen in den Topf geben und mit einer Gabel immer wieder drehen, bis sie eine hellgelbe Farbe bekommen. Mit dem Schaumlöffel aus dem Topf holen, abtropfen und etwas abkühlen lassen, servieren.

Guten Appetit!

## Autorin und Illustratorin



**Sabine Priess**, Jahrgang 1972, ist geboren und aufgewachsen in der Nähe von Mainz. Sie arbeitet als Redakteurin beim Rundfunk Berlin-Brandenburg und lebt mit Mann, Kind und Kater in Berlin. „Klar bin ich von hier!“ ist ihr erstes Kinderbuch – es ist gemeinsam mit ihrem Sohn entstanden, der ostafrikanische Wurzeln hat.



**Hélène Baum**, Jahrgang 1987, ist in München geboren, aber sowohl in Deutschland als auch in England und Frankreich aufgewachsen. Sie arbeitet als selbstständige Illustratorin und Grafikerin in Berlin.





## Hey Darmzotte!

Jugendroman zur Zöliakie,  
Empfohlen von der Deutschen  
Gesellschaft für Zöliakie e.V.

Text und Illustrationen: Verena Herleth

Carina ist an Zöliakie erkrankt und wird von ihren Eltern auf Kur geschickt. Wie gut, dass Carinas Tagebuch Paulchen keine Geheimnisse ausquatscht. Auch nicht die Sache mit Maxim, dem netten Jungen aus der Gruppe ...



## Was brauchst du?

Mit der Giraffensprache und Gewaltfreier  
Kommunikation Konflikte kindgerecht lösen.

Text: Sigrun Eder und Hanna Grubhofer,  
Illustrationen: Barbara Weingartshofer



## Stark gegen Gewalt

Erkenne eskalierende Konflikte und handle  
selbstbewusst, um Gewalt rasch zu stoppen.

Text: Sigrun Eder und Hannah-Marie Heine,  
Illustrationen: Evi Gasser



## Ilvy schläft gut

Besser schlafen mit den praktischen  
Tipps aus diesem Kindersachbuch.

Text: Kerstin Hödlmoser und Sigrun Eder,  
Illustrationen: Nicole Schäufler



## Vom Mädchen zur Frau

Ein märchenhaftes Bilderbuch für  
alle Mädchen, die ihren Körper neu  
entdecken

Text und Illustrationen: Nicole Schäufler

Dieses Buch erzählt dir in 24 Bildern,  
was dich in der sogenannten Pubertät  
verwandelt und verzaubert.



## In der Regel wunderbar

Ein zauberhafter Menstruationskalender  
für alle Mädchen, die ihren Körper neu  
entdecken

Text und Illustrationen: Nicole Schäufler

Für das erste Jahr mit deiner Periode  
und fantasievolle Möglichkeiten der  
Gestaltung.



## Vom Jungen zum Mann

Ein abenteuerliches Bilderbuch für alle  
Jungen, die ihren Körper neu entdecken

Text und Illustrationen: Nicole Schäufler

In der Pubertät verändert sich dein  
Körper. Hier wirst du entdecken, was  
alles in dir steckt.

# SOWAS!

SOWAS-Buch.de

Die bunte Buchreihe für  
Kinder und Jugendliche,  
entwickelt von Psychologin  
Sigrun Eder



**Karim auf der Flucht**  
Das Bilder-Erzählbuch für  
heimische Kinder und ihre  
neuen Freunde von weit her

**Woanders hin?**  
Das Bilder-Erzählbuch für Kinder,  
die nicht zu Hause wohnen



**Rosa und das Mut-  
Mach-Monsterchen**  
Das Bilder-Erzählbuch für Kinder,  
die mutiger sein wollen

**Zoff in der Schule**  
Das Bilder-Erzählbuch  
für cleveres Streiten  
und Versöhnen

